

Trommlern des SGV droht Abschiebung

Als Trommler der ersten Mannschaft des Fußballclubs SGV sind die Flüchtlinge aus Gambia mittlerweile weit über Freiberg hinaus bekannt. Nun soll einer der jungen Männer abgeschoben werden. Ein breites Bündnis fordert: „Die Jungs sollen da bleiben!“

FREIBERG

VON MARTINA KÜTTERER

Als der Brief vorgestern ankam, waren alle geschockt. Alhagi Jarju, einer der drei Trommler aus Gambia, die jedes Spiel der SGV-Fußballmannschaft unterstützen, soll abgeschoben werden. „Damit hätten wir nicht gerechnet“, sagt Sigfried Eisebraun vom SGV betrübt, der die drei Jungs seit zwei Jahren in allen Lebenslagen unterstützt. Er hat dafür gesorgt, dass sie im SGV Freunde finden und hat ihnen bei der Arbeits- und Wohnungssuche geholfen.

Vor ein paar Wochen meldete sich das Bundesamt für Migration – der Status der Flüchtlinge sollte geprüft werden. „Wir haben gedacht, dass sie bleiben dürfen“, sagt Eisebraun. Denn die drei seien sehr engagiert, sagt der Rentner. Abou Jawara (20) und Ebrima Suwareh (28) arbeiten bei der Firma Sievers Garten- und Landschaftsbau, Suwareh habe sogar eine feste Anstellung. Alhagi Jarju (28), der nun abgeschoben werden soll, ist erst vor kurzem in eine eigene Wohnung nach Bietigheim gezogen und arbeitet bei der



Seit zwei Jahren trommeln Alhagi Jarju (links), Ebrima Suwareh und Abou Jawara (nicht auf dem Foto) bei allen SGV-Spielen. Sigfried Eisebraun (Mitte) unterstützt die Jungs seither. Foto: Benjamin Stollenberg

Freiberger Firma CNC-Fertigungs-Technik Wagner. Dort soll er im nächsten Jahr eine Lehre anfangen. Alle drei können sich mittlerweile selbst finanzieren, betont Eisebraun.

Auch deshalb hat sich ein breites Bündnis zusammengetan, um sich für die Trommler einzusetzen. Zu den Unterstützern gehören neben dem SGV der Freiberger Pfarrer Andreas Bühner die Firmen Sievers und Wagner und Landtagsabgeordneter Thomas Reusch-Frey. Der SPD-Politiker hat in einem Brief persönlich Stellung genommen. „In Gambia gibt es noch immer Menschenrechtsverletzungen“, sagt Reusch-Frey. Die jungen Män-

ner hätten sogar Drohanrufe erhalten, weil sie mit ihrer Flucht das Land geschädigt hätten. Bei Rückkehr droht ihnen Haft. „Die Schilderungen erscheinen uns glaubwürdig.“

Dennoch könnte es gut sein, dass die beiden anderen demnächst auch den Abschiebebrief erhalten, sagt Eisebraun. Er ist frustriert: „Es sind doch nette Kerle!“ In den zwei Jahren sind Freundschaften entstanden. Das Highlight sei vor allem das Spätzleessen zu Hause bei „Siggi“, wie die jungen Männer aus Gambia ihren Unterstützer nennen. „Siggi hat so viel für uns getan“, sagt Ebrima Suwareh. „Wir wollen hierbleiben!“